

RODUNG

*

KREUZUNG

*

LICHTUNG

*



»Grimms Märchen«

Gesamtausgabe
neu bebildert
von

HENRIK SCHRAT

Verlag Textem, Hamburg

www.grimmschrat.de
hans@grimmschrat.de
Instagram: grimmschrat

August 2021

Vollzug

Die Zeichnungen zum zweiten Band sind abgegeben. Ich bin raus, der Meister der Buchgestaltung, Christoph Steinegger ist jetzt am Zug, und dann die Memminger Druckerei. Loslassen ist schwierig, aber das Baby muss jetzt fliegen, schubs, raus aus dem Nest. Wenns nach mir ginge, würde ich etwa die Hälfte der Zeichnungen nochmal machen, aber so funktioniert das Leben ja nunmal nicht. Pragmatismus und Zeitdruck haben was für sich, nachdenken, ja korrigieren, ja, aber dann ist's auch vorbei. Zu viel ChiChi ist nicht gut. Schischi.

Rosa

Erwähnte ich schon, dass der zweite Band auf ganz zart rosa Papier gedruckt wird?

Rosa Katze ist raus aus dem Sack. Schließlich gehts ja um Liebe in Band zwei, und ums Reisen, da darf man schon mal Rosa. Was dann auch einen rosa Buchschnitt nach sich zieht.

Geld

Im letzten Newsletter hatte ich die Frage des Buchpreises ausgebreitet. Es gab viele Emails, auch über Instagram, und Gespräche. DANKE! Wir werden den Preis auf 34 € setzen, damit das Projekt nachhaltig funktioniert. Gefallen tut's mir nicht. Als Abo kostet es weiter 29 €. (Altabonnenten bleiben bei Ihrem alten Preis 26€!) Ich werde schauen, das im Shop / Projektwebsite Second Hand / Rückläufer oder Mängelexemplare für die die es nicht so dicke haben angeboten werden.



Nein, die Grimms haben Micky Mouse nicht erfunden. Obwohl ihre Mäuse in Band 3 massiv im Anmarsch sind... aber der Reihe nach. Populäre Figuren sind es allemal, die Walt Disney da in die Welt gesetzt hat. Über Disney und die Figuren der Grimms gäbe es sowieso viel zu sagen. Das diese lustigen Mickymäuse auch sehr dunkel werden können, wenn man sie aus einer anderen Sicht betrachtet, wundert nicht. Die amerikanische Malerin Joyce Pensato hat das in ihrem Werk auf den Punkt gebracht, ihr ist der zweite Band gewidmet. Ich glaube, es macht Sinn, über den grimmschen Tellerand zu schauen, und ein paar Markierungen weiter draußen zu setzen. Weiter unten erzähle ich noch bisschen was dazu..

RODUNG

*

KREUZUNG

*

LICHTUNG

*

Natürlich nach der Natur!

Ich starte in diesem Newsletter mit etwas herumtheoretisieren zu Zeichnung und Natur und Romantik. Es gibt in Band zwei vermutlich nur eine Zeichnung, die wirklich nach der Realität entstanden ist, und dass ist diese hier. Eine der Zeichnungen, die das Buch unterteilen, und keinem konkreten Märchen zuzuordnen sind.



Für viele Zeichnungen habe ich mich an Fotos orientiert. Aber Foto ist nicht Realität, ein Foto ist ein Foto. Da kann man nicht mal eben den Kopf ein wenig nach rechts neigen um die Dinge aus einem anderen Winkel zu sehen, und den Raum zu verstehen. Das finde ich bei meinen Studenten, die ausschließlich nach Fotos arbeiten, und sich dann wundern, dass sie es nicht begreifen, wie Zeichnung und Raum funktioniert. Raum wird im Kopf erst erzeugt, wenn er auch als solcher wahrgenommen wird, eben nicht über ein Foto. Zeichnen kann man nur, wenn man über ein gewisses Niveau hinauswill, wenn man ein dreidimensionales Verständnis entwickelt, das man dann zweidimensional niederlegt, ein bildnerisches Zeichen. Von daher hat es großes Vergnügen gemacht mich hier vom realen Wald anregen zu lassen. Das Tannenbäumchen, das da wie Schnee aussieht oder leuchtet, ist ein Spiel mit einem zeichnerischen Effekt, den die meisten kennen, die vielleicht selbst schon mal eine Form hell aus dem dunklen Hintergrund herausgezeichnet haben. Irgendwann schlägt Modulation über Licht um, und man nimmt es wie eine Farbe wahr, Weiß eben.

RODUNG

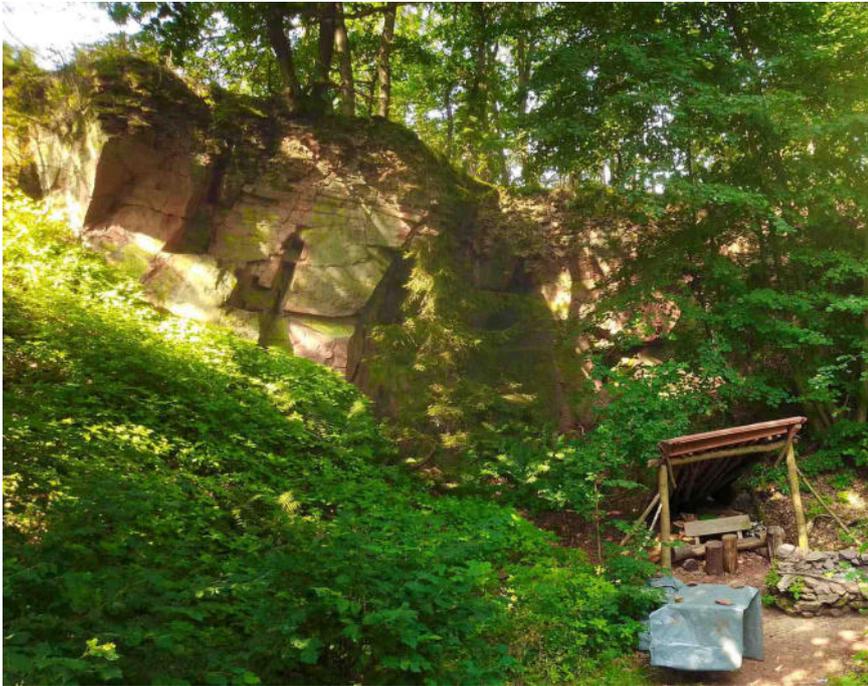
*

KREUZUNG

*

LICHTUNG

*



Der einen oder dem anderen dürfte die Landschaft bekannt vorkommen... an dem Tannenbäumchen, hier im Licht kaum zu sehen, hab ich schon einige verzweifeln sehen beim zeichnen.

Ist auf dem Waldgrundstück, wo ich mich zum Arbeiten zurückziehe, und gelegentlich Zeichenworkshops gebe.

Das ist immer großer Spass, und ich hoffe, 2022 gehts endlich wieder... Wer Lust hat, kann schon mal PIEP sagen...

Nach der Natur zeichnen... Die Romantik hat die Natur zwar nicht erfunden, aber doch den Begriff mitgeprägt wie wir ihn heut verstehen, als Sehnsuchtsbegriff im Gegensatz zu Zivilisation oder Kultur. Der Begriff Natur scheint davor nach oben hin abgeglichen worden zu sein, von den Griechen kommend: Natur im Gegensatz zum Übernatürlichen, zu verschiedenen Gottbegriffen. Von daher ist die Idee, Kultur als Gegensatzbegriff aufzumachen, Übernahme des Menschen dieser Rolle. Wieder auf die Zeichnung zurückkommend, rasseln wir in so Dinge wie Landschaft versus Wildnis, wobei beides nur im Gegensatz zu - Stadt? sich verhält.

Natur als *das Ursprüngliche* ist Triebkraft der Romantik im späten 18Jh, was sie Aufklärung und der frühen Industrialisierung entgegengesetzt, und bewußt Kausalität und Rationalität im Wunderbaren auflöst. *Waldeinsamkeit* ist eine klassische Erzählfigur, der Wald als *Andersraum* ist fester Bestandteil der Märchenorte. Die Märchentexte selbst verdanken ihre Existenz der romantischen Konstruktion der Naturpoesie. Sie ist natürlich eine Kunststück, eine Stilvorlage würde man heute sagen. Die Grimms, besonders Wilhelm, haben Texte aufgeschrieben, und ihnen eine literarische Form verpasst, die dieser Vorstellung einer ursprünglichen, natürlichen Poesie nahekam, wie die Romantik sie entwickelt hat, bereits Herder hatte damit operiert. Die Grimms sind nicht forschend losgezogen, sondern wussten im Vorhinein was herauskommen sollte: Naturpoesie. Die Unterscheidung zwischen Kunst- und Volksmärchen, die lang gemacht wurde, ist fragwürdig: es sind letztlich alles Kunstmärchen. Bei den Grimms ist die Stilvorlage, dass sie die Behauptung aufstellen: *ES* - die Tiefe der Zeit, das Volk - spricht, wir haben es nur aufgeschrieben. Geschrieben hat Wilhelm Grimm, ein genialer Schriftsteller, der die Narrative von Perrault, Straparola, Basile oder Hans Sachs und vielen anderen Quellen übernommen hat. Das schmälert nicht die Texte, im Gegenteil, es zeigt was Kunst kann.

Jedenfalls markiert diese Zeichnung den Topos Waldeinsamkeit, mit Felsen wie sich das gehört, Lagerfeuer, ein Pärchen kommt zelten, Camping, diese zivile Form von domestizierter Wildheit. Draußen in der wilden Natur!

RODUNG

*

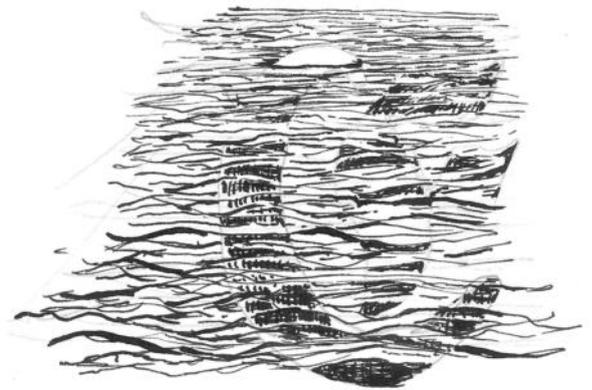
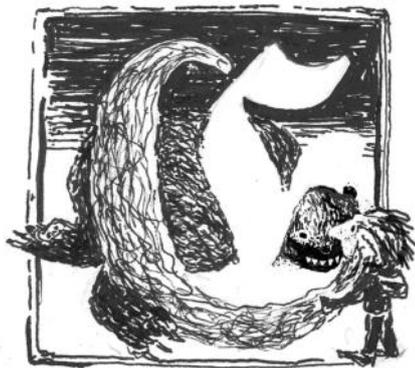
KREUZUNG

*

LICHTUNG

*

Wittemberger Fraktur. Das E. Meist...



Es wird auch in Band 2 wieder jedes Märchen mit einer Schmuckinitialie beginnen. Sie sind in der Reproduktion sehr klein. Neulich saß ich bei jemandem, die da so eine Glashalbkugel hatte, eine herrliche Lupenform, mit sie sich die Initialen anschaute, da war ich sehr gerührt, und hab beschlossen, mir wirklich viel Mühe zu geben und mal zu schauen, was an Diversität rauszuholen ist, wie viele Ideen ich habe, bis sich die Dinge wiederholen. Bei den Initialen ist für mich die Überzeile: Grafik, alles rauszuholen, nach inhaltlichen Dingen die mir sonst so am Herzen liegen, schau ich da mal weniger.

Der Spass ist ja: 90% der Buchstaben sind E. Ein paar der E aus Band 2 gibts hier zu sehen, und drei der seltenen anderen Buchstaben. Wittemberger Fraktur. Hier nicht ganz so klein wie im Buch...

RODUNG

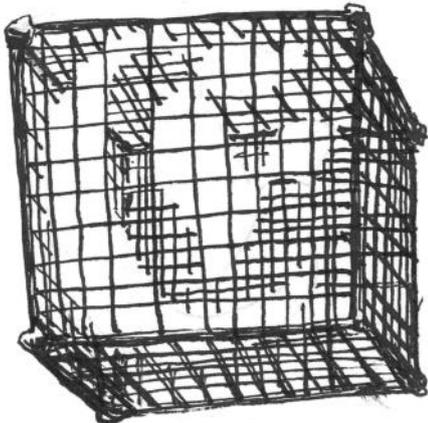
*

KREUZUNG

*

LICHTUNG

*



Tja, zu welchen Märchen gehören die wohl?

Ein wenig Hilfestellung aber zuordnen müsst Ihr das selbst.

Die 12 Märchen sind:

Jorinde und Joringel, Rumpelstilzchen, Allerleirauh, Herr Fix und Fertig, Die zwei Brüder, Die sechs Schwäne, Hans Dumm, Das Bürle, Das tapfere Schneiderlein, Dornröschen, Schneeweißchen und Rosenrot und Die Wichtel.

Ein paar dürften einfach sein, wenn man die Texte kennt. Aber was im Text ich dann rauspicke um einen Buchstaben zu verbasteln, ist ja offen. Häufig sind es zentrale Dinge aus den Märchen, also wo in einem Käfig rumgesessen wird, könnte klar gehen...

RODUNG

*

KREUZUNG

*

LICHTUNG

*

Die Widmung: Joyce Pensato



Mit den kleinen Widmungen der Bücher möchte ich ein paar Pflöcke einschlagen, die den bildnerischen Referenzraum aufziehen, aus dem meine Zeichnungen kommen. Da bin ich ganz egoistisch, und rede über Kunst, sonst könnte ich ja auch nach historischen oder zeitpolitischen oder textlichen Räumen schauen, in denen sich das Projekt bewegt, was genau so spannend wäre. Außer Werner Klemke, dem der erste Band gewidmet war, wird vermutlich kein Märchenillustrators dabei sein, sondern inhaltliche und grafische Bezugspunkte. Von daher ist der Pflöck hier recht weit draußen, aber um so wichtiger, und ich glaube verständlich:

Den zweiten Band habe ich Joyce Pensato gewidmet, eine amerikanische Künstlerin, die uns 2019 verlassen hat. Sie ist spät in ihrem Leben noch sehr berühmt geworden, mit großformatigen, schwarz-weißen Portraits amerikanischer Popfiguren: Micky Mouse, Bart Simpson, Batman.

Ihre Arbeiten sind grafisch stark, wild und dunkel. Micky Mouse als dunkle Figur zu portraituren ist nicht neu, vielleicht auch nicht originell. Es liegt so nahe, dass es noch niemand in der Konsequenz gewagt hatte. Sie hat das Sujet genommen und versenkt. Eingeschlagen. Zack. Es ist für mich wie ein riesiger Nagel, 10 Meter hoch, mindestens, den Joyce Pensato mit einem einzigen, präzisen und wuchtigen Schlag versenkt hat. Das kann man nicht fortsetzen, das kann man nicht kommentieren, da kann ich mich nur verneigen. Der Nagel ist in der Mitte eines städtischen Platzes versenkt worden, unsichtbares Monument, Denkmal in die Tiefe. Der Platz liegt in der Mitte einer Stadt, in der auch sich anderes, auch die Grimmschen Märchen, ereignen. Danke Joyce.

RODUNG

*

KREUZUNG

*

LICHTUNG

*



Hier noch drei Arbeiten von Joyce Pensato, sie sind einfach, stark und bringen es auf den Punkt.



RODUNG

*

KREUZUNG

*

LICHTUNG

*

Gestalten, die wiederkehren.



Auch nicht zu konkreten Märchen gehörend, treffen wir ein paar Figuren wieder aus Band 1... der kleine Teufel hat endlich seinen Döner gekriegt, der Rabe liest im ersten Band, und ja, der arme Grashüpfer trinkt ein Bier. Ob ihm wohl in Band 3 noch ein neues Bein wächst? Es könnte auch eine Skatrunde werden...

RODUNG

*

KREUZUNG

*

LICHTUNG

*

Allerleirau



Im Laufe der Arbeit kristallisieren sich immer wieder Texte heraus, die es mir besonders antun. Ich kenn die Dinger zwar schon alle, aber wenn man sich dann so einfühlt in die Handlung ist das nochmal anders, das wird sehr intensiv. Davon lebt wahrscheinlich auch das Projekt, das ich emotional in jeden Text reingehe, und oft ziemlich gebeutelt bin. *Bruder Lustig* war so ein Text, *Der Krautesel*, und das letzte Märchen im Buch hat nochmal richtig hingelangt: *Allerleirau*. Hier in voller Länge, das gönnen wir uns einfach mal, mit ein paar dazugehörigen Bildern. Einfache, gewaltige Metaphern. Ein großer Text.

Es war einmal ein König, der hatte eine Frau mit goldenen Haaren, und sie war so schön, daß sich ihresgleichen nicht mehr auf Erden fand. Es geschah, daß sie krank lag, und als fühlte sie bald, daß sie sterben würde, rief sie den König und sprach: "Wenn du nach meinem Tode dich wieder vermählen willst, so nimm keine, die nicht ebenso schön ist, als ich bin, und die nicht solche Haare hat, wie ich habe; das mußt du mir versprechen!" Nachdem es ihr der König versprochen hatte, tat sie die Augen zu und starb.

Der König war lange Zeit nicht zu trösten und dachte nicht daran, eine zweite Frau zu nehmen. Endlich sprachen seine Räte: "Es geht nicht anders, der König muß sich wieder vermählen, damit wir eine Königin haben." Nun wurden Boten weit und breit herumgeschickt, um eine Braut zu suchen, die an Schönheit der verstorbenen Königin ganz gleichkäme. Es war aber keine in der ganzen Welt zu finden, und wenn man sie auch gefunden hätte, so war doch keine da, die solche goldene Haare gehabt hätte. Also kamen die Boten unverrichteter Sache wieder heim. Nun hatte der König eine Tochter, die war geradeso schön wie ihre verstorbene Mutter und hatte auch solche goldene Haare. Als sie herangewachsen war, sah sie der König einmal an und sah, daß sie in allem seiner verstorbenen Gemahlin ähnlich war, und fühlte plötzlich eine heftige Liebe zu ihr. Da sprach er zu seinen Räten: "Ich will meine Tochter heiraten, denn sie ist das Ebenbild meiner verstorbenen Frau, und sonst kann ich doch keine

RODUNG

*

KREUZUNG

*

LICHTUNG

*

Braut finden, die ihr gleicht." Als die Räte das hörten, erschrakten sie und sprachen: "Gott hat verboten, daß der Vater seine Tochter heirate, aus der Sünde kann nichts Gutes entspringen, und das Reich wird mit ins Verderben gezogen." Die Tochter erschrak noch mehr, als sie den Entschluß ihres Vaters vernahm, hoffte aber, ihn von seinem Vorhaben noch abzubringen. Da sagte sie zu ihm: "Eh ich Euren Wunsch erfülle, muß ich erst drei Kleider haben: eins so golden wie die Sonne, eins so silbern wie der Mond und eins so glänzend wie die Sterne; ferner verlange ich einen Mantel von tausenderlei Pelz und Rauchwerk zusammengesetzt, und ein jedes Tier in Eurem Reich muß ein Stück von seiner Haut dazu geben." Sie dachte aber: Das anzuschaffen ist ganz unmöglich, und ich bringe damit meinen Vater von seinen bösen Gedanken ab. Der König ließ aber nicht ab, und die geschicktesten Jungfrauen in seinem Reiche mußten die drei Kleider weben, eins so golden wie die Sonne, eins so silbern wie der Mond und eins so glänzend wie die Sterne, und seine Jäger mußten alle Tiere im ganzen Reiche auffangen und ihnen ein Stück von ihrer Haut abziehen; daraus ward ein Mantel aus tausenderlei Rauchwerk gemacht. Endlich, als alles fertig war, ließ der König den Mantel herbeiholen, breitete ihn vor ihr aus und sprach: "Morgen soll die Hochzeit sein!"



Als nun die Königstochter sah, daß keine Hoffnung mehr war, ihres Vaters Herz umzuwandeln, so faßte sie den Entschluß zu entfliehen. In der Nacht, während alles schlief, stand sie auf und nahm von ihren Kostbarkeiten dreierlei: einen goldenen Ring, ein goldenes Spinnrädchen und ein goldenes Haspelchen; die drei Kleider von Sonne, Mond und Sterne tat sie in eine Nußschale, zog den Mantel von allerlei Rauchwerk an und machte sich Gesicht und Hände mit Ruß schwarz. Dann befahl sie sich Gott und ging fort und ging die ganze Nacht, bis sie in einen großen Wald kam. Und weil sie müde war, setzte sie sich in einen hohlen Baum und schlief ein. Die Sonne ging auf, und sie schlief fort und schlief noch immer, als es schon hoher Tag war. Da trug es sich zu, daß der König, dem dieser Wald gehörte, darin jagte. Als seine Hunde zu dem Baum kamen, schnupperten sie, liefen rings herum und bellten. Sprach der König zu den Jägern: "Seht nach, was dort für ein Wild sich versteckt hat." Die Jäger folgten dem Befehl, und als sie wiederkamen, sprachen sie: "In dem hohlen Baum liegt ein wunderliches Tier, wie wir noch niemals eins gesehen haben; an seiner Haut ist tausenderlei Pelz; es liegt aber und schläft." Sprach der König "Seht zu, ob ihr's lebendig fangen könnt, dann bindet's auf den Wagen und nehmt's mit." Als die Jäger das Mädchen anfaßten, erwachte es voll Schrecken und rief ihnen zu "Ich bin ein armes Kind, von Vater und Mutter verlassen, erbarmt euch mein und nehmt mich mit!" Da sprachen sie: Allerleirauh, du bist gut für die Küche, komm nur mit, da kannst du die Asche zusammenkehren." Also setzten sie es auf den Wagen und fuhren heim in das königliche Schloß. Dort wiesen sie ihm ein Ställchen an unter der Treppe, wo kein Tageslicht hinkam, und sagten: "Rauhtierchen, da kannst du wohnen und schlafen." Dann ward es in die Küche geschickt, da trug es Holz und Wasser, schürte das Feuer, rupfte das Federvieh, belas das Gemüs', kehrte die Asche und tat alle schlechte Arbeit.

RODUNG

*

KREUZUNG

*

LICHTUNG

*



RODUNG

*

KREUZUNG

*

LICHTUNG

*

Das ist wieder einmal ein Zitat des verehrten Otto Ubbelohde, aus seiner illustrierten Gesamtausgabe von 1910 (oder in der Drehe). Otto wird keine Widmung abkriegen, aber dass er eine der wichtigsten Figuren ist, ist eh klar. Er taucht so oft auf, und hat so eine Markierung in der Ikonografie der grimmschen Märchen hinterlassen...



Da lebte Allerleirauh lange Zeit recht armselig. Ach, du schöne Königstochter, wie soll's mit dir noch werden! Es geschah aber einmal, daß ein Fest im Schloß gefeiert ward, da sprach sie zum Koch: "Darf ich ein wenig hinaufgehen und zusehen? Ich will mich außen vor die Türe stellen." Antwortete der Koch: "Ja, geh nur hin, aber in einer halben Stunde mußt du wieder hier sein und die Asche zusammentragen!" Da nahm sie ihr Öllämpchen, ging in ihr Ställchen, zog den Pelzrock aus und wusch sich den Ruß von dem Gesicht und den Händen ab, so daß ihre volle Schönheit

wieder an den Tag kam. Dann machte sie die Nuß auf und holte ihr Kleid hervor, das wie die Sonne glänzte. Und wie das geschehen war, ging sie hinauf zum Fest, und alle traten ihr aus dem Weg, denn niemand kannte sie, und meinten nicht anders, als daß es eine Königstochter wäre. Der König aber kam ihr entgegen, reichte ihr die Hand und tanzte mit ihr und dachte in seinem Herzen: So schön haben meine Augen noch keine gesehen. Als der Tanz zu Ende war, verneigte sie sich, und wie sich der König umsah, war sie verschwunden, und niemand wußte wohin. Die Wächter, die vor dem Schlosse standen, wurden gerufen und ausgefragt, aber niemand hatte sie erblickt.

Sie war aber in ihr Ställchen gelaufen, hatte geschwind ihr Kleid ausgezogen, Gesicht und Hände schwarz gemacht und den Pelzmantel umgetan und war wieder Allerleirauh. Als sie nun in die Küche kam und an ihre Arbeit gehen und die Asche zusammenkehren wollte, sprach der Koch: "Laß das gut sein bis morgen und koche mir da die Suppe für den König, ich will auch einmal ein bißchen oben zugucken, aber laß mir kein Haar hineinfallen, sonst kriegst du in Zukunft nichts mehr zu essen!" Da ging der Koch fort, und Allerleirauh kochte die Suppe für den König und kochte eine Brotsuppe, so gut es konnte, und wie sie fertig war, holte es in dem Ställchen seinen goldenen Ring und legte ihn in die Schüssel, in welche die Suppe angerichtet ward. Als der Tanz zu Ende war, ließ sich der König die Suppe bringen und aß sie, und sie schmeckte ihm so gut, daß er meinte, niemals eine bessere Suppe gegessen zu haben. Wie er aber auf den Grund kam, sah er da einen goldenen Ring liegen und konnte nicht begreifen, wie er dahingeraten war. Da befahl er, der Koch sollte vor ihm kommen. Der Koch erschrak, wie er den Befehl hörte, und sprach zum Allerleirauh: "Gewiß hast du ein Haar in die Suppe fallen lassen; wenn's wahr ist, so kriegst du Schläge!" Als er vor den König kam, fragte dieser, wer die Suppe gekocht hätte. Antwortete der Koch: "Ich habe sie gekocht." Der König sprach: "Das ist nicht wahr, denn sie war auf andere Art und viel besser gekocht als sonst." Antwortete er: "Ich muß gestehen, daß ich sie nicht gekocht habe,

RODUNG

*

KREUZUNG

*

LICHTUNG

*

sondern das Rauhtierchen." Sprach der König: "Geh und laß es heraufkommen."

Als Allerleirauh kam, fragte der König: "Wer bist du?" - "Ich bin ein armes Kind, das keinen Vater und Mutter mehr hat." Fragte er weiter: "Wozu bist du in meinem Schloß?" Antwortete es: "Ich bin zu nichts gut, als daß mir die Stiefel um den Kopf geworfen werden." Fragte er weiter: "Wo hast du den Ring her, der in der Suppe war?" Antwortete es: "Von dem Ring weiß ich nichts." Also konnte der König nichts erfahren und mußte es wieder fortschicken.

Über eine Zeit war wieder ein Fest, da bat Allerleirauh den Koch wie vorigesmal um Erlaubnis, zusehen zu dürfen. Antwortete er: "Ja, aber komm in einer halben Stunde wieder und koch dem König die Brotsuppe, die er so gerne ißt." Da lief es in sein Ställchen, wusch sich geschwind und nahm aus der Nuß das Kleid, das so silbern war wie der Mond, und tat es an. Da ging sie hinauf und glich einer Königstochter, und der König trat ihr entgegen und freute sich, daß er sie wiedersah, und weil eben der Tanz anhub, so tanzten sie zusammen. Als aber der Tanz zu Ende war, verschwand sie wieder so schnell, daß der König nicht bemerken konnte, wo sie hinging. Sie sprang aber in ihr Ställchen und machte sich wieder zum Rauhtierchen und ging in die Küche, die Brotsuppe zu kochen. Als der Koch oben war, holte es das goldene Spinnrad und tat es in die Schüssel, so daß die Suppe darüber angerichtet wurde. Danach ward sie dem König gebracht, der aß sie und sie schmeckte ihm so gut wie das vorigemal, und ließ den Koch kommen, der mußte auch diesmal gestehen, daß Allerleirauh die Suppe gekocht hätte. Allerleirauh kam da wieder vor den König, aber sie antwortete, daß sie nur dazu wäre, daß ihr die Stiefel an den Kopf geworfen würden und daß sie von dem goldenen Spinnrädchen gar nichts wüßte

Als der König zum drittenmal ein Fest anstellte, da ging es nicht anders als die vorigen Male. Der Koch sprach zwar: "Du bist eine Hexe, Rauhtierchen, und tust immer was in die Suppe, davon sie so gut wird und dem König besser schmeckt als was ich koche." Doch weil sie so bat, so ließ er es auf die bestimmte Zeit hingehen. Nun zog es ein Kleid an, das wie die Sterne glänzte, und trat damit in den Saal. Der König tanzte wieder mit der schönen Jungfrau und meinte, daß sie noch niemals so schön gewesen wäre. Und während er tanzte, steckte er ihr, ohne daß sie es merkte, einen goldenen Ring an den Finger und hatte befohlen, daß der Tanz recht lang währen sollte. Wie er zu Ende war, wollte er sie an den Händen festhalten, aber sie riß sich los und sprang so geschwind unter die Leute, daß sie vor seinen Augen verschwand. Sie lief, was sie konnte, in ihr Ställchen unter der Treppe, weil sie aber zu lange und über eine halbe Stunde geblieben war, so konnte sie das schöne Kleid nicht ausziehen, sondern warf nur



RODUNG

*

KREUZUNG

*

LICHTUNG

*

den Mantel von Pelz darüber, und in der Eile machte sie sich auch nicht ganz rußig, sondern ein Finger blieb weiß. Allerleirauh lief nun in die Küche kochte dem König die Brotsuppe und legte, wie der Koch fort war, den goldenen Haspel hinein. Der König, als er den Haspel auf dem Grunde fand, ließ Allerleirauh rufen, da erblickte er den weißen Finger und sah den Ring, den er im Tanze ihr angesteckt hatte. Da ergriff er sie an der Hand und hielt sie fest, und als sie sich losmachen und fortspringen wollte, tat sich der Pelzmantel ein wenig auf, und das Sternkleid schimmerte hervor. Der König faßte den Mantel und riß ihn ab. Da kamen die goldenen Haare hervor, und sie stand da in voller Pracht und konnte sich nicht länger verbergen. Und als sie Ruß und Asche aus ihrem Gesicht gewischt hatte, da war sie schöner, als man noch jemand auf Erden gesehen hat. Der König aber sprach: "Du bist meine liebe Braut, und wir scheiden nimmermehr voneinander!" Darauf ward die Hochzeit gefeiert, und sie lebten vergnügt bis zu ihrem Tod.

